

Krumme 13

ZEITSCHRIFT ZUR EMANZIPATION DER PÄDOPHILIE

im Winter 1995/96

**2. Jahrgang,
Nr. 4**
gratis

Ein gesundes

1996

neues Jahr!



New Info



Inhalt

- 4** Pädophilie ist ein Talent (aus: Pädophilie heute)
- 7** Vergiftete Kindheit: Sexueller Mißbrauch von Jungen (Bericht zur RTL-Sendung)
- 9** Hausdurchsuchung für/bei jedermann (Rat & Tips)
- 10** Der Umgang mit Polizei, STA und Gericht (Rat & Tips)
- 12** Meinung zum Thema: Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen
- 14** Regende Augen – Episode, erzählt von Dietmar H.
- 16** (Un)Recht - Urteil - Begründung (Bericht von Dieter Giesecking /Auszüge)
- 17** Schrei nach Liebe (Gedicht und Zeichnung von Simon Kleinschmidt an die ILGA)
- 19** "Jede Liebe ist Liebe" – aus Erzählungen von Heinz B. /in Fortsetzungen/
(erschienen im Cock Verlag Orange Press in Holbaek, Dänemark)
- 22** Nachrichten aus Deutschland und aller Welt

Editorial

Liebe Freunde! Liebe Freundinnen!

Rückblickend auf die Jahre 1995/94/93 ... möchten wir uns bei dieser Gelegenheit nochmals für alle kleinen und großen Spenden, die wir, wie von euch gewünscht verwendet haben und werden, bedanken. Auch die Abospenden für unsere Gruppenzeitschrift nehmen ständig zu. Nur durch Eure Unterstützung und Mithilfe war es möglich, daß bisher vier Ausgaben erscheinen konnten.

Wir werden immer wieder gefragt, ob ihr bei uns Fotos, Poster, Postkarten, Bildbände, Kalender, Bücher, Videos, etc... käuflich erwerben könnt. Dieses war und ist auf absehbare Zeit leider noch nicht möglich. Dazu fehlen uns u.a. die technischen Voraussetzungen. Wir empfehlen bei den bekannten Verlagen zu bestellen. Wenn ihr anonym bleiben wollt, bestellen wir im Namen der Gruppe für euch. Insbesondere empfehlen wir die Verlage, die in unserer Zeitschrift eine Anzeige geschaltet haben.

Ebenso werden wir immer wieder gebeten doch bessere und gewagtere Bilder, Zeichnungen usw... zu veröffentlichen. Dazu müssen wir sagen, daß wir kein Fotomagazin werden wollen. Die Textteile werden auch weiterhin überwiegen. Der Weiterbestand unserer Gruppenzeitschrift hat absolute und höchste Priorität!

Vergeßt auch nicht unsere Werbeaktionen! Die fünf Musikvideos verlosen wir nach dem Erscheinen dieser Ausgabe an neue Abonnenten.

Diesmal vier Seiten mehr!

Die Redaktion

Pädophilie ist ein Talent

aus: "Pädophilie heute"

Gut erziehen und lehren können wird nur die Person, die ausreichend über pädophile Anteile verfügt, die also die Fähigkeit besitzt, die Signale der Kinder zu verstehen und anzunehmen und in einer Weise darauf zu reagieren, die wiederum von Kindern verstanden und angenommen wird, so daß es zu einer Beziehung kommt. Diesem Talent verdanken wir, daß Erziehung überhaupt stattfindet. Pädophilie - auf Sexualität bezogen - ist deshalb nicht das gesamte Thema, wohl aber der zentrale Gesichtspunkt unserer Zeit, weil wir am meisten versäumt und am meisten aufzuarbeiten haben. Woher sollen Kinder eigentlich den Umgang mit ihrer Sexualität lernen, wenn nicht von den Erwachsenen? Warum soll für die Kultivierung der kindlichen Sexualität nicht genau das gelten, was für alle anderen Kulturtechniken selbstverständlich ist, daß sie nämlich im Zusammenleben mit Menschen beider Geschlechter unter Beteiligung aller Altersgruppen gezeigt und geübt werden, wobei gerade die Erwachsenen eine versorgende, anleitende und begleitende Rolle einnehmen.

Irwitzigerweise haben die Gesetze ja inzwischen Recht, wenn sie den sexuellen Umgang Erwachsener mit Kindern untersagen, um diese zu schützen. Es ist in der Tat für Kinder unzumutbar, die unkultivierte Sexualität der Erwachsenen übernehmen zu sollen, die sich in diesem Punkt auf einem kulturellen Niveau der Urzeit befinden. Wenn es dieser Grund ist, aus dem sie ihre Sexualität verstecken, weil sie sich im Vergleich zu anderen kulturellen Leistungen, die frühzeitig vermittelt, geübt und erlernt wurden, erbärmlich und kümmerlich ausmacht, dann vermag ich doch noch an so etwas zu glauben wie ein „gesundes Empfinden“. Nun haben wir aber niemanden, der sozusagen vom

anderen Stern aus eine kultivierte Sexualität unseren Kindern als Lernmodell zur Verfügung stellen könnte, so daß wir nicht umhin kommen, uns um diese soziale Leistung selbst zu bemühen, mag es auch beschwerlich sein.

Jedenfalls ist es nicht zu vertreten, den Kindern die Entfaltung und Kultivierung ihrer Sexualität, die zur Persönlichkeit gehört, noch länger vorzuenthalten. Die Sexualgesetzgebung läuft ihrer Absichtsbekundung, die sexuelle Selbstbestimmung zu gewährleisten, gänzlich zuwider, da niemand in der Lage ist, über etwas autonom zu bestimmen, das er gar nicht benutzen und erfahren darf. Dabei sind ausgerechnet diejenigen, die in einem erzieherischen Verhältnis zum Kind stehen, und die deshalb schon von ihrem Auftrag her dazu berufen sind, ihren Schutzbefohlenen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit Anleitung und Hilfe zu geben, am meisten von drakonischen Strafen bedroht, wenn sie diese Anleitung und Hilfe auch auf die sexuelle Entfaltung des Kindes beziehen, wie es für jeden anderen Lebensbereich von ihnen erwartet wird. Das bedeutet, je verantwortlicher sich eine Sexualität einschließende Beziehung zwischen einem Kind und einem Erwachsenen gestaltet, desto schärfer wird sie vom Strafrecht bedroht.

Das Grundgesetz garantiert in Artikel 2 die freie Entfaltung der Persönlichkeit; deshalb ist insbesondere § 174 StGB verfassungswidrig, weil er die sexuelle Entfaltung des Kindes verhindert, indem er sogar eine Einflußnahme der Eltern unter Strafe stellt und damit die Bedingungen für schwerwiegende soziale, psychische und somatische Fehlentwicklungen schafft, die dann in Umkehrung des Zusammenhanges von Ursache und Wirkung als Nachweis für

die Richtigkeit der allgemein verbreiteten Verführungs- und Schädigungstheorien dienen. Bei mehr als tausend Kindern mit zum großen Teil gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und Störungen, waren immer tiefgreifende emotionale Defizite, also Mängel an Zuwendung, Zärtlichkeit und Liebe die entscheidendsten Ursachen. Es ist eine gerade absurde Annahme, die durch Zuwendung und Zärtlichkeit gezeigte Liebe, deren positive Wirkung niemand bestreitet, sei schwer schädigend für den Empfänger, sobald die von der Natur aus hierfür besonders sensibilisierten Stellen zu ihrer Vermittlung einbezogen würden. Jeder nüchtern Überlegende müßte eigentlich zu dem Schluß kommen, daß er hierbei bisher einer Irrlehre aufgesessen ist. Aus anderen Kulturkreisen wissen wir, daß Mütter intuitiv z.B. die Genitalien ihrer Säuglinge streicheln, um sie zu beruhigen.

Jener Irrlehre hat es jeder hier Großgewordene zu verdanken, daß er sich von klein auf mit seinen sexuellen Wünschen und dem, was ihm erlaubt ist, im Widerstreit befindet. Dieser Widerstreit ist emotional disponiert, das heißt, bereits zu einer Zeit im Gefühl verankert worden, als die Voraussetzungen zur intellektuellen Überprüfung und Korrektur noch gar nicht vorlagen, etwa während der Reinlichkeitserziehung der ersten Lebensjahre, während derer er z.B. lernte, daß bestimmte Körperteile besondere Funktionen haben und besondere, angenehme Gefühle bewirken, also von besonderem Interesse sind, eine Beschäftigung mit ihnen jedoch bestraft oder auf andere Weise verhindert wird. Es braucht sich niemand zu wundern, daß sich im Zusammenhang mit Sexualität Urängste bei ihm einstellen, die umso stärker auftreten, je mehr die anfänglich irrationalen Bedingungen existentieller Bedrohung an

Raum gewinnen, etwa durch die Konfrontation mit Tugend- und Moralregeln, die sich ihrerseits wiederum durch Tabuisierung ihrer Inhalte einer Hinterfragung, Überprüfung und Änderung weitgehend entziehen.

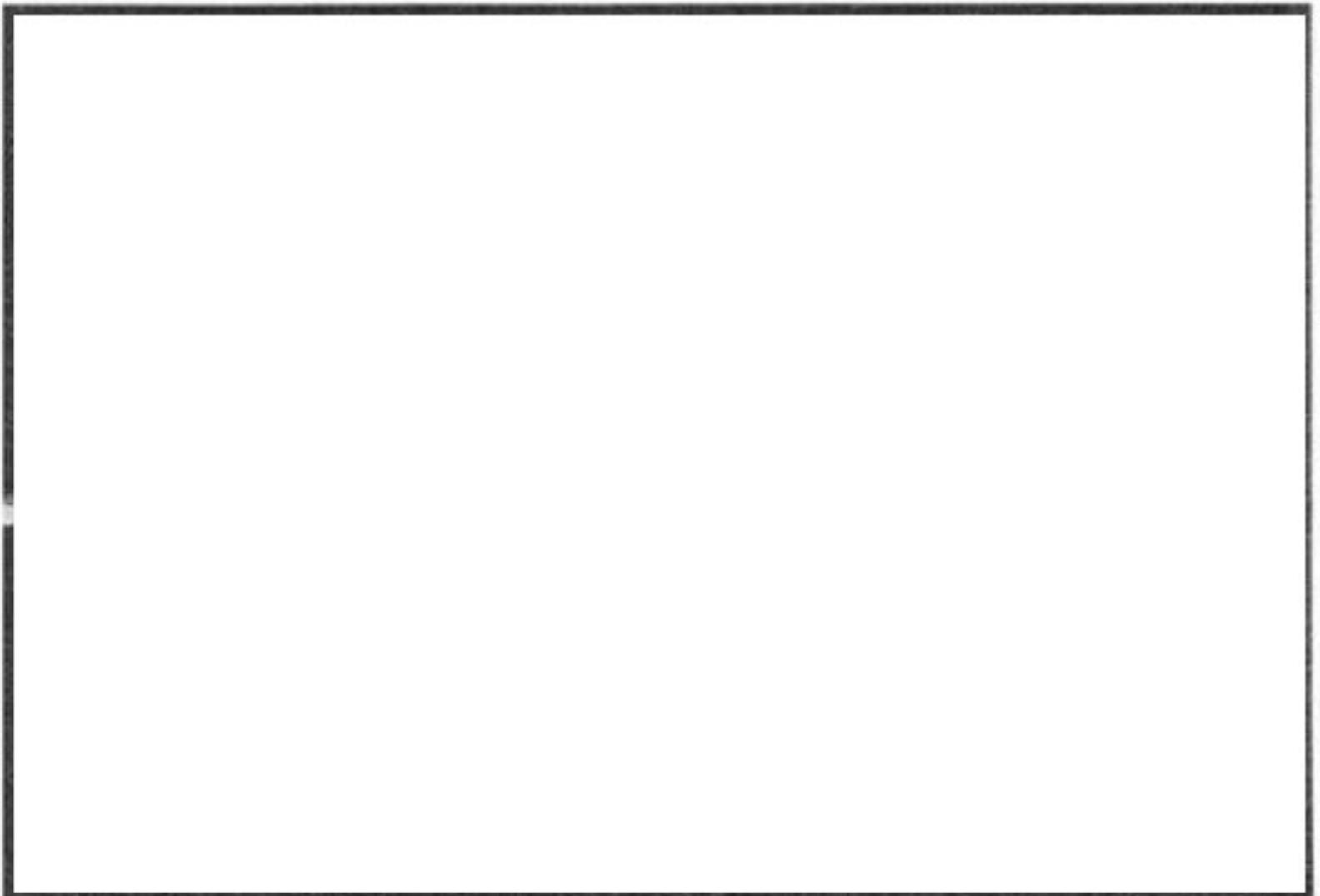
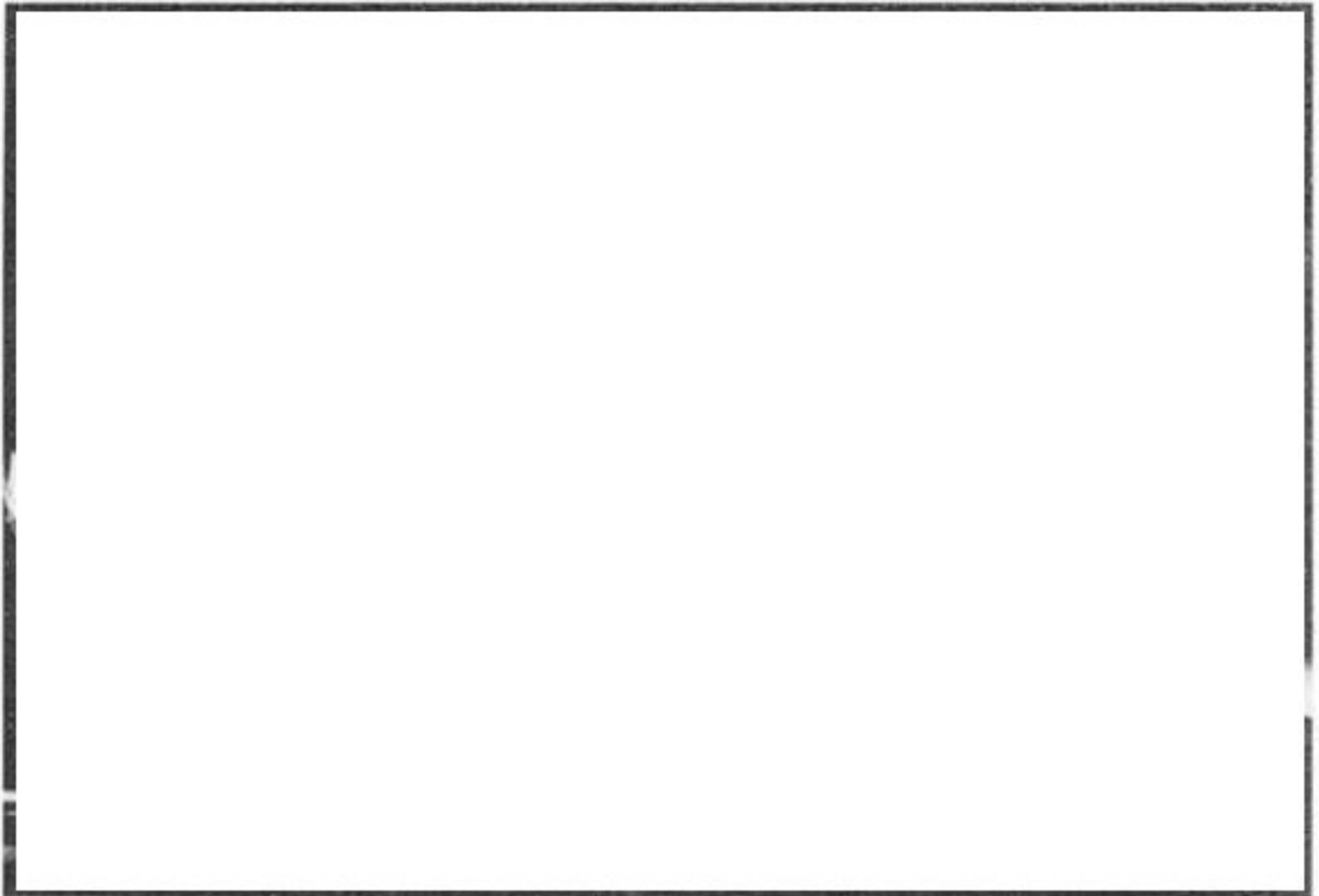
Die Sexualität ist von Anfang an ein Teil eines jeden Menschen. Sie ist die Fähigkeit zur lustvollen zwischenmenschlichen Begegnung und zur sozialen Gestaltung, die ebenso wie jede andere Fähigkeit zu ihrer Kultivierung der Anleitung und Einübung bedarf. Wer ihre körperlichen Ausdrucksformen mit einem Makel belegt oder sie in einengende Regeln kettet, fügt den Betroffenen schwersten, oft unheilbaren Schaden zu, auch wenn er tausendmal behauptet, das Gegenteil zu wollen. Die Erfahrung der Kinder, ihre sexuellen Wünsche unterdrücken und Körperteile verstecken zu müssen, weil ihnen die Erwachsenen, von denen sie abhängen, sonst ihre Liebe entziehen, sie also existentieller Bedrohung ausliefern, bringt sie frühzeitig in einen Widerspruch zu sich selbst, der eine

Aufspaltung der Persönlichkeit in ein angenommenes nichtsexuelles Wesen und ein abgelehntes sexuelles Wesen bewirkt. Aus diesem Widerspruch entwickelt sich später sowohl eine Aufspaltung des Denkens, das oft nicht mehr zur Übereinstimmung mit dem Fühlen und Handeln gebracht werden kann, als auch Formen der Abwehr gegenüber sexuellen Anteilen bei sich selbst und anderen. Das macht die Kinder frühzeitig bereit dafür, die nichtsexuellen, aber sozial anerkannten Leistungen auszubilden und zum Übergewicht zu bringen, damit sie die als schuldhaft erlebten sexuellen Anteile verdecken - und wo sie sich dennoch melden - rechtfertigen bzw. ausgleichen helfen. Das Ergebnis ist die Hingabe an eine, vorwiegend materielle Leistungsfördernde, im Gefühl verarmte Gesellschaft, deren Mitglieder ihre Leiblichkeit durch eine übertriebene Hygiene mit Sprays und Seifen am liebsten wegdeodorieren möchten. Der zwiespältigen Persönlichkeit entspricht es dabei durchaus, auf der anderen Seite die bloße Körperlichkeit herauszustreichen, sie jedoch - der wirklichen Annahme unfähig - wie ein

Produkt zu vermarkten und damit zu entseelen.

Die meisten Menschen können nicht aus eigener Kraft diesen bereits in der frühen Kindheit grundgelegten und später fortwährend stabilisierten Zwiespalt in sich selbst überwinden, da schon alleine die gedankliche Beschäftigung mit dieser Realität das eigene innere Chaos und die Aussichtslosigkeit, es zu bewältigen, offenbaren würde.

Hier liegt der Schlüssel für die unsagbare Angst vieler Menschen gegenüber der Sexualität, und in der verhängnisvollen Kopplung von Begegnungswunsch mit Abwehr liegt der Schlüssel für die meisten sozialen Probleme unserer Zeit. Diese Erkenntnis kann entmutigen, wenn man das nahezu totale Ausmaß dieses Bedingungsbeziehungs- und seine krankmachenden Auswirkungen bedenkt. Sie kann auch Hoffnung auslösen, eine Hoffnung, die sich auf eine veränderbare Gesetzgebung und Erziehung gründet.



Vergiftete Kindheit

sexueller Mißbrauch von Jungen –

RTL-Sendung mit H. Meiser

Hans Meiser beglückte die Nation wieder mal als Tabu-Brecher. Nach seinem Bericht über Kinderpornographie, in der er mit „schockierenden Tatsachen“ eine Lobby für die ausgenutzten Kinder schaffen wollte (wir berichteten darüber in der 2. Ausgabe), mußte es nun wieder ein emotionell geladenes Thema sein. Als erster „Betroffener“ kam Erik (Pseudonym, Gesicht durch Maskerade verstellt) zu Wort. Er war mit 9 Jahren von einem Verwandten mißbraucht worden. Es stellte sich jedoch im Laufe des Gesprächs heraus, daß er in erster Linie mißhandelt worden war (Zigaretten auf dem Rücken ausgedrückt etc). Das hat zwar nichts mit Sexualität zu tun, ist aber auch wirklich verwerflich. In diesem Sinne ist auch das Verhalten der Mutter tragisch zu werten, da sie dem Ruf des Verwandten mehr Gewicht gab, als dem Wohl ihres Sohnes, was auf ein gestörtes Mutter/Sohn-Verhältnis schließen läßt. Den Rest an Glaubwürdigkeit verlor Erik jedoch als er feststellte, alles in seinem Leben sei wegen ausgebliebener Hilfe schiefgegangen, kurz darauf aber angab, seine Geschichte in einem Manuskript zusammengefaßt zu haben, für das er noch einen Verleger sucht. Das erinnerte dann doch mehr an eine Werbeveranstaltung als an eine Diskussionssendung.

Die nächsten in der Runde waren Eva und Raimund Nowatschek aus Wien. Ihr Sohn besuchte ein katholisches Internat seit seinem 11 Lebensjahr. Ihrer Aussage nach wurde er dann mit 14 Jahren sexuell mißbraucht, von wem allerdings,

Mitschülern oder Erziehern wurde mit keinem Wort erwähnt. Es war immer nur von den „Verantwortlichen“ die Rede, die ihre Pflichten mißachtet hätten; eine wirklich entscheidende Information fehlte mal wieder. Denn es ist wohl definitiv etwas anderes, ob ihr Sohn von Schülern oder Pädagogen mißbraucht wurde, sowohl in emotionaler Hinsicht als auch in rechtlicher. Wichtig war bei diesem Fall, woran die Probleme des Kindes erkannt wurden, wie zum Beispiel einem Waschzwang, den die Eltern aber höchstens am Wochenende beobachtet haben können. Da eine Gerichtsverhandlung zu keiner Verurteilung geführt hat, waren sowohl die Eltern als auch Manuel enttäuscht. Was merkwürdig wirkte, war die Aussage der Mutter, Manuel habe sich von seinem Land verraten gefühlt; eine sehr abstrakte Äußerung angesichts des emotionalen Zustands von Manuel.

Von seiner Mutter „sexuell“ mißbraucht wurde der nächste Gast, Sol Lyfand. Bei seiner Darstellung wurde ein schmaler Grad zwischen normaler Zärtlichkeit einer Mutter und eines wirklichen Mißbrauchs permanent überschritten. Was Mißbrauch ist, ist und bleibt schwer zu definieren, so möchte ich das Resümee aus dieser Stellungnahme ziehen. Was Sol als Junge als Inbesitznahme durch seine Mutter bedrückte, muß nicht jedem Jungen automatisch als unangenehm in Erinnerung bleiben. Auch ich habe mich häufig von meiner Mutter eingenommen gefühlt, aber mißbraucht, nein. Mütter sind nie unproblematisch. Sol liefert hier ei-

nen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Mißhandlung-Thematik, wenn auch im anderen Sinne, als von Hans Meiser beabsichtigt, etwas, daß mir bei ihm immer wieder auffällt. Unbestritten bleibt meinerseits die Feststellung, daß diese zu enge Mutter-Kind-Beziehung für Sol zu Problemen mit Frauen geführt hat, was ich sehr gut nachvollziehen kann.

Der Verein „Zartbitter“ war durch den Psychologen Ulfert Boehm vertreten. Von ihm kamen die schon längst bekannten Gemeinplätze, z. B. daß immer ein Machtgefälle zwischen dem Jungen und dem „Mißbraucher“ vorliegt. Eine wirklich vielsagende Feststellung. Er sollte mir nur einmal eine Art von Sexualität vorstellen, bei der kein Machtgefälle vorliegt. Im Gegenteil, die Übertreibung des Machtgefälles wird von vielen als erotisch empfunden (S & M). Das Problem liegt vielmehr in der Freiwilligkeit, nicht in der Macht. Machtgefälle kann ich erdulden oder mich dagegen wehren, NEIN sagen. Dies stellt keinen Widerspruch zur Macht da, da nur Machtausübung problematisch ist, nämlich die Vergewaltigung. Daß Mißbrauch vorliegt, wenn der Junge gefesselt und geknebelt, wird keiner abstreiten. Was aber wenn der Junge freiwillig dabei mitmacht. Dann kommt wieder das Argument, ein Kind wäre sich der Konsequenzen solchen Handelns nicht bewußt. Damit wären wir wieder beim nächsten Vorurteil: Kinder können nicht einverstanden (man beachte das Wort Verstand) sein mit Sex, eine These, die seit Bornemann wohl nicht mehr haltbar ist. Kinder wis-

sen teilweise sehr gut was Sexualität ist. Dieses Wissen ist aber nicht intellektuell im Sinne von Pro und Contra, sondern intuitiv: Was mir gut tut kann nicht schlecht sein. Wird gegen dieses Wissen des Jungen gehandelt (wenn z.B. der Mißhandler nur sein Glück im Sinne hat), dann ist wirklich von Mißbrauch zu sprechen. Daß jemand mit einem Jungen sexuellen Kontakt haben kann und dabei selber auch Lust empfindet, kann wohl nicht als Mißbrauch gewertet werden. Wenn Eltern nur noch ihre Interessen sehen, dann kann vielleicht von Mißbrauch gesprochen werden, sonst aber nicht!

Daß nach dieser sehr weit gefaßten Definition von sexuellem Mißbrauch schon jeder 10. Junge einmal mißbraucht wurde, ist damit nur konsequent. Solche Zahlen sind aber eher dazu geeignet die Frage aufzuwerfen, warum dann nicht auch 10 Prozent der männlichen Bevölkerung die vorher von den Betroffenen beschriebenen Probleme haben. Auch dies wurde nicht geprüft. Eine Fahrlässigkeit des „Talkmasters“ in meinen Augen.

Der 21-jährige Johannes bildete den Abschluß. Hier kamen schon eher typische Verhaltensweisen eines Jungenliebhabers zur Rede. Er war von einem Nachhilfelehrer, der mit seinen Eltern befreundet war und in der Nachbarschaft lebte, zu sexuellen Handlungen überredet worden. Diese haben sich auf gegenseitige Masturbation beschränkt. Johannes fand im Nachhinein dabei schlecht, daß ihm das, was er lieber selbst in der Pubertät entdeckt hätte, aufgezwungen wurde.

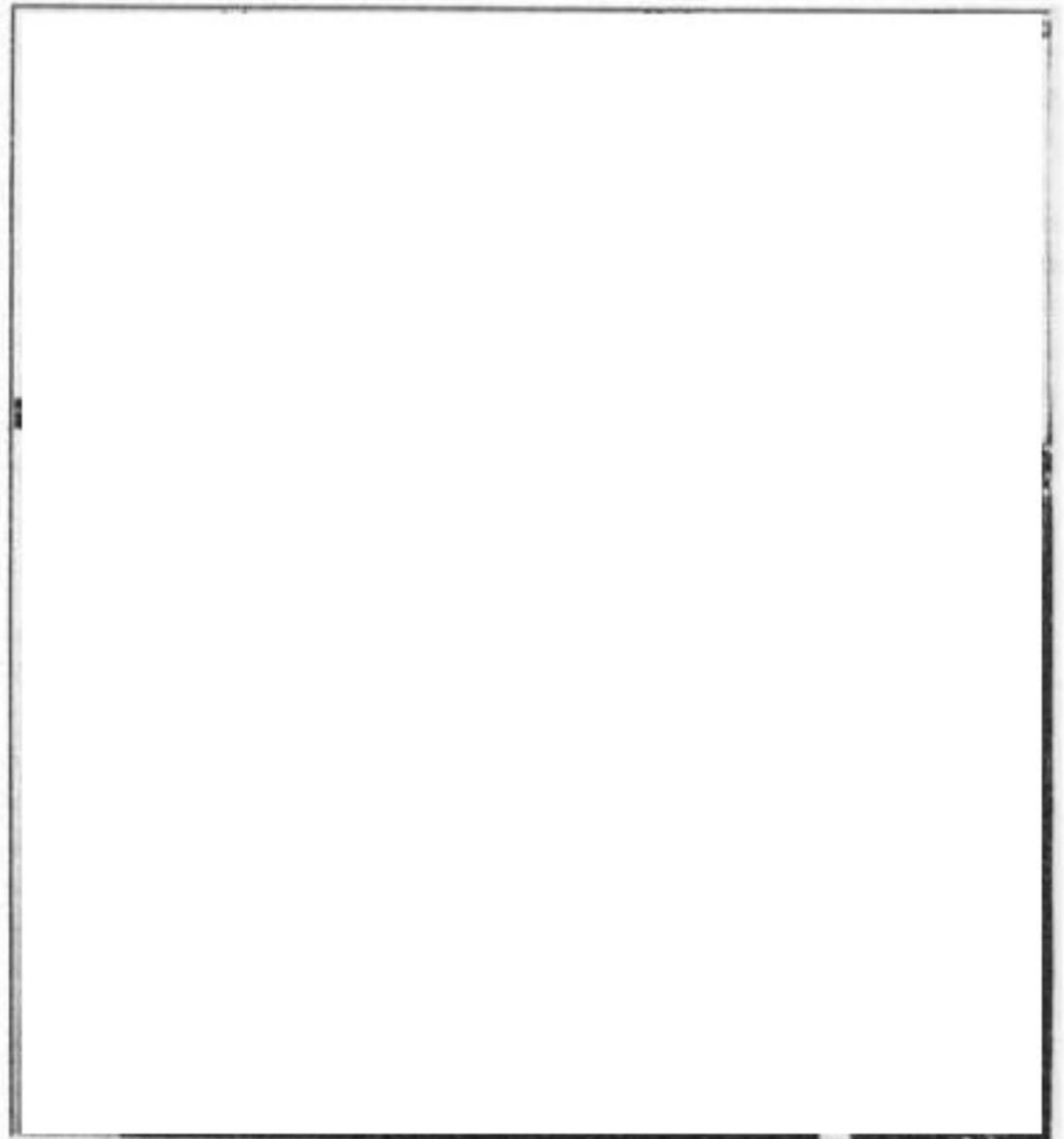
Schmerzhaft am ganzen war für ihn, daß seine Altersgenossen ihn als Schwulen bezeichneten. Hier ist besonders festzuhalten, daß es nicht das Geschehen an sich war, sondern wiederum die Reaktion der Gesellschaft.

Mein Resümee zu dieser Hans Meiser Sendung ist, daß wieder einseitig recherchiert wurde. Die ganze Sendung war nur auf ein Ziel hin ausgerichtet, nämlich die Verdammung der Jungenliebe als generelle Vergewaltigung eines Kindes. Solche Sendungen dienen nicht der Aufklärung der Gesellschaft, sondern nur der Polarisierung. Wem damit gedient ist, sei

hier als Frage in den Raum gestellt. Den „Opfern“ nicht, besonders nicht, da durch solche Darstellungen Beziehungen traumatisiert werden, die sonst wahrscheinlich keine negativen oder nur positive Folgen hätten.

Diese und andere Fernsehsendungen haben wir aufgezeichnet und auf Video dokumentiert. Sie können aus unserem kleinen Videoarchiv ausgeliehen werden und stehen für Diskussionsrunden zur Verfügung.

Bericht von Thomas K.



Fotos: van Hauten (PeukArt, Lübeck)

Hausdurchsuchung für/bei jedermann

Es ist heutzutage kein Privileg mehr von Staatsanwalt und Polizei mit Hausdurchsuchungen beehrt zu werden. In letzter Zeit können die Begründungen hierfür garnicht fadenscheinig genug sein. Da die meisten nicht wissen, wie sie mit diesem staatlichem Besuch umgehen sollen, was in solcher Situation richtig oder verhängnisvoll sein kann, haben wir die wesentlichsten Fakten, die Mann/Frau hierzu wissen muß, zusammengestellt.

Hausdurchsuchungen (im folgenden nur Hausdurchsuchung genannt) sind mit richterlichem Befehl (§105 StPO) vom 1.4. bis 30.9. von 4Uhr früh bis 21 h abends möglich. In der Zeit vom 1.10. bis 31.3. besteht die Gefahr einer Hausdurchsuchung erst morgens ab 6 h, dafür abends aber auch nur bis 21 h. Aber, wie könnte es auch anders sein, da gibt es noch sowas wie „Gefahr im Verzug“, was in der Praxis heißt, daß die Besuchszeiten nicht mehr eingehalten werden müssen und kein richterlicher Befehl vorliegen muß. Diese Variante der Hausdurchsuchung ist bei Staatsanwaltschaft und Polizei sehr beliebt.

Der Grund für die Durchsuchung muß auf Verlangen vor Beginn bekanntgegeben werden. Sie erstreckt sich auf Wohnungen (Räume), die Personen und Sachen des Betroffenen. Leibesvisitationen dürfen nur geschlechtlich getrennt durchgeführt werden. Der Hauptmieter hat das Recht, der Durchsuchung beizuwohnen. Sichergestellt werden dürfen nur die „Beweismittel“, die mit der vermuteten „Straftat“ in Zusammenhang stehen. Immer wieder erklären, daß Mann/Frau mit der Sicherstellung nicht einverstanden ist. Von einer Sicherstellung ausgeschlossen sind: schriftliche Mitteilungen an Eltern, Kinder, Ehegatten, Verlobte, Schwiegereltern, Geistliche und Rechtsanwälte, sofern sie mit der vermuteten „Straftat“ in keinem Zusammenhang stehen. Besteht Mann/Frau darauf, muß eine Liste der sichergestellten einzelnen Gegenstände angefertigt und ausgehändigt werden. Auch wenn nichts gefunden wird, hat Frau/Mann das Recht auf eine schriftliche Bestätigung. Briefe und persönliche Schriftstücke dürfen eigenhändig versie-

gelt werden und zwar per Papierstreifen mit eigener Unterschrift. Diese dürfen nur im Beisein der „Beschuldigten“ vom Staatsanwalt geöffnet werden. Gegen die Sicherstellung sofort schriftlichen Widerspruch einlegen (per Einschreiben) und eine richterliche Entscheidung beantragen, bei der zuständigen Polizeistelle oder beim Ermittlungsrichter. Schneller gehts, mit dem Vermerk auf der Liste der sichergestellten Sachen: Ich bin mit der fromlosen Einziehung nicht einverstanden, lege hiermit Widerspruch ein und beantrage richterliche Entscheidung. Dies muß unterschrieben werden. Auch nach einer Hausdurchsuchung mit der „Begründung -Gefahr im Verzug“ kann nachträglich eine richterliche Entscheidung beim Amtsgericht beantragt werden. Außer beim Widerspruch gilt allgemein: Nichts unterschreiben!

Einige Verhaltensvorschläge:

Die ganze Taktik der Staatsgewalt ist in allen Details darauf aufgebaut, die Betroffenen einzuschüchtern, zu verunsichern um aus der entstehenden Angst „Erkenntnis-Profit“ zu schlagen. Dies geschieht unter anderem durch Erscheinen in großer Anzahl, mit starker Bewaffnung, durch überhebliches Auftreten, Auftauchen zu unmöglichen Uhrzeiten, aber auch durch falsche Freundlichkeit oder angebliches Mitgefühl. Gerade deshalb muß Mann/Frau solchen Aktionen mit Ruhe, Gelassenheit und Selbstsicherheit entgegentreten. Frühstück machen, etc... hilft einem cooler zu bleiben, wichtig ist trotzdem, alles genau zu beobachten. Sofort zu versuchen einen Anwalt oder eine Person deines Vertrauens zu verständigen, dies ist dein Recht. Auf Verlangen muß der Hausdurchsuchung eine neutrale Person beiwohnen, Anwalt oder ein Nachbar mit dem Mann/Frau sich gut versteht. (Hausmeister ist nicht ratsam, da er sehr wahrscheinlich den Hausbesitzer verständigt) Für WG's sind Untermietverträge und Namensschilder zu empfehlen, da meist Durchsuchungsbefehle auf Einzelpersonen ausgestellt werden. Sollten Räume und Sachen durchsucht werden, die nicht der auf dem Hausdurchsuchungsbefehl genannten Person gehören, sollte Frau/Mann sich dagegen verwehren, rechtliche Schritte

(Dienstaufsichtsbeschwerde) androhen und ggf. auch einleiten.

Häufig werden persönliche Schriftstücke durchgelesen mit der Begründung, es müsse festgestellt werden, ob sie als Beweismittel verwendbar sind - darauf bestehen, daß sie sofort versiegelt werden. Schon während der Hausdurchsuchung Namen und Dienstnummern der Polizisten notieren, alles aufschreiben (Gedächtnisprotokoll!), wie alles verläuft, welcher Polizist welche Sachen und Zimmer durchsucht, was sie sich notieren, welche Bemerkungen sie machen etc ... Dies ist für spätere rechtliche Schritte sehr hilfreich. Bei verwüsteten Wohnungen Reinigungs- u. evtl. anfallende Arztkosten sind Zeugenaussagen oder Fotos (Beweis) wichtig.

Grundsätzlich: Keine Aussagen machen! Nur Angaben zur eigenen Person (Name, Geburtsdatum, -ort, Wohnort u. Beruf), alles andere geht die nichts an! Also keine Diskussionen, nicht auf ihre Provokationen einsteigen, kein Gekläusche. Wer belastendes Schriftmaterial, Tagebücher, Cas, etc... in seiner Wohnung aufbewahrt, zeigt damit, daß er nur noch in einer Hinsicht ernstzunehmen ist: als Gefahr für seine Mitbewohner und sich selbst! Aufbewahrungsdienste für „Bekannte“ sind gefährlich - jeder hat ne coole Oma! Aktiver Widerstand bei Hausdurchsuchung wie Prügeleien mit bis an die Zähne bewaffneten Polizisten oder Möbelrücken vor die Eingangstür, sind nicht nur strafbar sondern auch sinnlos. Es ist ihre Taktik, dich mit einer Übermacht zu überraschen. Sie wollen Dir beweisen, daß sie die Stärkeren sind. Sie wollen deine Identität zerstören, wollen, daß du dich klein und mickrig fühlst. Mach dir klar, auf welcher Seite du stehst, und auf welcher Seite sie stehen. Niemanden auf Fotos wiedererkennen!!!

Du solltest Dir frühzeitig überlegen, wie du dich bei einer Hausdurchsuchung verhältst, du bist dann gedanklich besser vorbereitet und für den Überraschungsfall gewappnet. Für jeden, der sich noch etwas umfassender informieren will, kann sich gerne an die Gruppe Krumme 13 wenden. Wir helfen, wo wir können!!!

Umgang mit Polizei, STA und Gericht

Personenkontrollen

Die Polizei ist nahezu überall zu Ausweiskontrollen befugt. Wenn sich jemand nicht ausweisen kann oder wenn der Polizei der Ausweis nicht genügt, darf sie, wenn sie das zum Zwecke der Überprüfung für erforderlich hält, - die „Person des Verdächtigen“ und die von ihm mitgeführten Sachen durchsuchen, - ihn erkenntnisdienlich behandeln, - ihn mitnehmen und längstens bis zum Ende des nächsten Tages festhalten.

Unser Rat:

In Klappen, Parks, Saunen, Kneipen und Discos immer einen gültigen Ausweis mitnehmen. In den Ausweis einen Zettel mit den Anschriften und Telefonnummern von Anwälten einlegen. Wir befinden uns zur Zeit in der Vorbereitung einer bundesweiten Anschriftenliste von Fachanwälten.

Bei Kontrollen durch uniformierte Polizeibeamte oder durch Zivilstreifen, die sich ausgewiesen haben, muß man die Personalien angeben und den Ausweis vorzeigen. Im übrigen gilt: - nach dem Namen der Polizeibeamten fragen, fragen, welchem Zweck die Kontrolle dient und was mit den Notizen und Aufzeichnungen geschieht, nichts unterschreiben, - Kontrollen und Razzien nicht einfach hinnehmen, sondern anschließend öffentliche Proteste organisieren.

Gegen Durchsuchungen bei Polizeikontrollen und gegen Festnahmen durch uniformierte Polizeibeamte oder durch Zivilstreifen, die sich ausgewiesen haben, - nur protestieren, aber keinen Widerstand leisten, - bei Festnahmen die Umstehenden bitten, einen Angehörigen, eine Vertrauensperson oder am besten einen Anwalt zu verständigen.

Vorladungen durch die Polizei

Vorladungen durch die Polizei braucht man nicht zu befolgen, gleichgültig ob man als Beschuldigter oder als Zeuge vorgeladen wird. Die Hoffnung, bei der Polizei alles erklären und so eine Niederschlagung der Sache erreichen zu können,

erfüllt sich meistens nicht. Im späteren Strafverfahren zählt nicht das Verständnis der Polizeibeamten, sondern allein das, was man verständnisvollen Polizeibeamten erzählt hat.

Unser Rat:

Polizeiliche Vorladungen im Zweifel nicht befolgen.

Vorladungen durch Staatsanwaltschaft oder Gericht

Diese muß man befolgen, kann sich aber von einem Rechtsanwalt begleiten lassen. Kinder unter vierzehn Jahren und ihre Eltern können nicht mit Ordnungsstrafen belegt werden, wenn sie einer Vorladung nicht befolgen. Wenn Jugendliche zwischen 14 und 18 im Einvernehmen mit den Eltern eine Vorladung nicht befolgen, kann das nicht als schuldhafter Ungehorsam mit Ordnungsstrafe geahndet werden. Auch die Eltern können in solchen Fällen nicht belangt werden, wenn sie ihre Einwilligung aus wohlwogenen erzieherischen Gründen verweigern, weil sie z.B. dem Jugendlichen die Erfahrung ersparen wollen, daß seine ersten sexuellen Erlebnisse hochnotpeinliche Verhöre zur Folge haben. Ob Kinder und Jugendliche in solchen Fällen zwangsweise gegen den Willen der Eltern vorgeführt werden dürfen, ist ungeklärt.

Vernehmung als Beschuldigter

Als Beschuldigter braucht man nur seine Personalien anzugeben und muß notfalls eine erkenntnisdienliche Behandlung sowie Gegenüberstellungen über sich ergehen lassen. Angaben zur Sache muß man nicht machen. Über dieses Auskunftsverweigerungsrecht müssen Beschuldigte belehrt und auf ihr Recht hingewiesen werden, jederzeit, auch schon vor ihrer Vernehmung, einen von ihnen zu wählenden Verteidiger zu befragen. Bei polizeilichen Vernehmungen hat der Verteidiger kein Anwesenheitsrecht. Bei

staatsanwaltschaftlichen und richterlichen Beschuldigtenvernehmungen muß einem erschienenen Verteidiger die Anwesenheit gestattet werden. Der Verteidiger braucht aber von einem Vernehmungstermin nicht benachrichtigt zu werden, wenn das den „Untersuchungszweck gefährden würde“. Bevor ein Beschuldigter bei der Polizei, bei der Staatsanwaltschaft oder dem Richter aussagt, sollte er folgendes bedenken:

Die Tatsache, daß ein Beschuldigter gänzlich schweigt, darf nicht zu seinem Nachteil gewertet werden, anders dagegen, wenn er zu einzelnen Punkten Aussagen macht und zu anderen nicht. Geständnisse werden zwar strafmildernd berücksichtigt, aber sehr oft ermöglicht erst das Geständnis die Verurteilung. Spätere Widerrufes nützen nichts - gesagt ist gesagt. Vorsicht bei Gesprächen mit Mitgefangenen! Je mehr sich eine Darstellung von den Tatsachen entfernt, desto leichter kann sie widerlegt werden.

Unser Rat:

Keinerlei Aussagen, bevor man mit einem Anwalt gesprochen hat. Mit Aussagen so lange warten, bis der Anwalt Akteneinsicht gehabt hat.

Vernehmungen als Zeuge

Zeugen brauchen bei der Polizei nicht auszusagen. Sie können auch nicht gezwungen werden, sich erkenntnisdienlich behandeln zu lassen. Bei der Staatsanwaltschaft und beim Richter sind Zeugen jedoch zur Aussage verpflichtet, es sei denn, das Verfahren richtet sich gegen einen Angehörigen oder eine Aussage würde sie selbst oder ihre Angehörigen belasten. PartnerInnen von Pädophilen gelten nicht als Angehörige. Zeugen können sich von einem Rechtsanwalt begleiten lassen. Die Aussagepflicht erstreckt sich nur auf das, was zur Sache gehört. Man ist also nicht verpflichtet, der Polizei die Namen sämtlicher pädophiler Bekannten und Freunde zu nennen oder sich erkenntnisdienlich behandeln zu lassen.



Fotos: vom Musikvideo "Le Chippendiddys" (Les Dioscures, Paris)

Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen

unter Einbeziehung der gleichnamigen Broschüre der AHS aus dem Jahre 1988

„Der Umgang des Kindes mit seiner Sexualität hängt vom Verhalten der Menschen seiner nächsten Umgebung ab.“ Und wie sieht die Umgebung aus? Jegliche Formen der Kindersexualität werden im Kleinkindalter verniedlicht; beim älteren Kind gibt es bereits die ersten Einschränkungen.

Das Spielen eines Säuglings an den Genitalien ruft allgemeines Gelächter bei den Erwachsenen hervor. Ist das Kind aber älter, so bekommt es ein paar auf die Finger mit den Worten: „Pfui, damit spielt man nicht!“

Daß durch solches Verhalten das Kind natürlich sehr schnell merkt, daß die sexuelle Lust etwas schmutziges und verbotenes ist, liegt wohl auf der Hand. Und das, obwohl sich die meisten Erwachsenen doch so lebhaft für alles Sexuelle interessieren. Der Widerspruch im Handeln der Menschen wird deutlich, wenn man sieht, welch reißenden Absatz die Zeitschriften mit nackten Männern und Frauen verzeichnen. Für diese Art von Sex sind sie offen. Geht es aber um FKK-Hefte mit nackten Kindern, hört der Spaß auf. Ein nacktes Kind ist Tabu und diese Hefte müßten verboten werden liest man dann in gewissen Büchern über „Sexuellen Mißbrauch von Kindern“, natürlich Lieblingsthema der Frauenbewegung.

Wer sich aber mit der kindlichen Sexualität auseinandersetzt wird sehr schnell feststellen, daß Kinder in Sachen sexueller Empfindungen und Aktivitäten weder Gut noch Böse kennen. Für sie ist es unerheblich, mit wem die Kontakte stattfinden. Kinder sind in dieser Beziehung sehr egoistisch. Sie tun nur das, was für sie lustvoll ist. Dabei spielen auch die genitalen Reize für sie eine wichtige Rolle. Würde diese Beziehung zum eigenen Körper gefördert werden, würden sie auch als Erwachsene den Sex für etwas schönes ansehen. Sie wüßten dann sehr genau, wie ihr Körper auf Stimulationen reagiert und was ihnen nicht so gefällt. Leider werden die Kinder und Jugendlichen auch durch die Medien sehr negativ beeinflusst. Ihnen wird vermittelt, daß die

Frauen schwach sind und gedemütigt werden müssen. Das bekommen dann die Mädchen schon in der Schule zu spüren. Sie werden körperlich und seelisch mißhandelt, was sich natürlich später auf die Erziehung der eigenen Kinder negativ auswirkt.

Für mich tragen die Medien an dieser Situation die Hauptschuld. Und sie sind weiterhin Schuld an einer falschen Aufklärung der Gesellschaft. In jedem Bericht, in dem es um den sexuellen Mißbrauch, Vergewaltigung und Tötung von Kindern geht, sind die Pädophilen die Täter. Daß all diese Leute so dumm sind, nicht mal den Unterschied zwischen einem Triebtäter und einem Pädophilen zu erkennen, ist schon mehr als peinlich. Da frage ich mich doch ernsthaft, ob das wirklich Dummheit oder pure Absicht ist.

Es ist außerordentlich schwierig den pädophilen Menschen zu beschreiben, weil sich jeder einzelne Pädophile in unterschiedlicher Weise gegenüber dem enormen gesellschaftlichen Druck verhält, mit ihm fertig wird oder nicht. Die pädophilen Männer und Frauen haben oder erstreben eine freundschaftliche Beziehung zu Kindern. Diese schließt sexuelle Kontakte nicht aus.

Kinder sind frei von ideologischen und moralischen Vorurteilen. Ihnen geht es weder um Geld noch um Aussehen, Alter oder Geschlecht des Freundes. Sie sind leicht zu begeistern, lebendig, phantasievoll und spontan. In ähnlicher Weise wirkt auf den Pädophilen die erotische Ausstrahlung des kindlichen Körpers. Gibt es etwas schöneres auf der Welt als ein nacktes Kind? Für mich nicht!

Doch diese Äußerung in der Öffentlichkeit würde für uns schon das gesellschaftliche Aus bedeuten. Jetzt, wo die Zahl der Pädophilen in Deutschland so groß ist, müßten endlich alle geschlossen an die Öffentlichkeit treten und Aufklärungsarbeit leisten. Denn so, wie wir jetzt leben müssen, kann es nicht weitergehen. Das Einzige was sich tut, ist, daß neue Gesetze verfaßt werden, die uns das Leben noch

schwerer machen. Das Strafrecht wird zu Unrecht, wo einvernehmliche und unschädliche sexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen und Kindern unter Strafe gestellt werden.

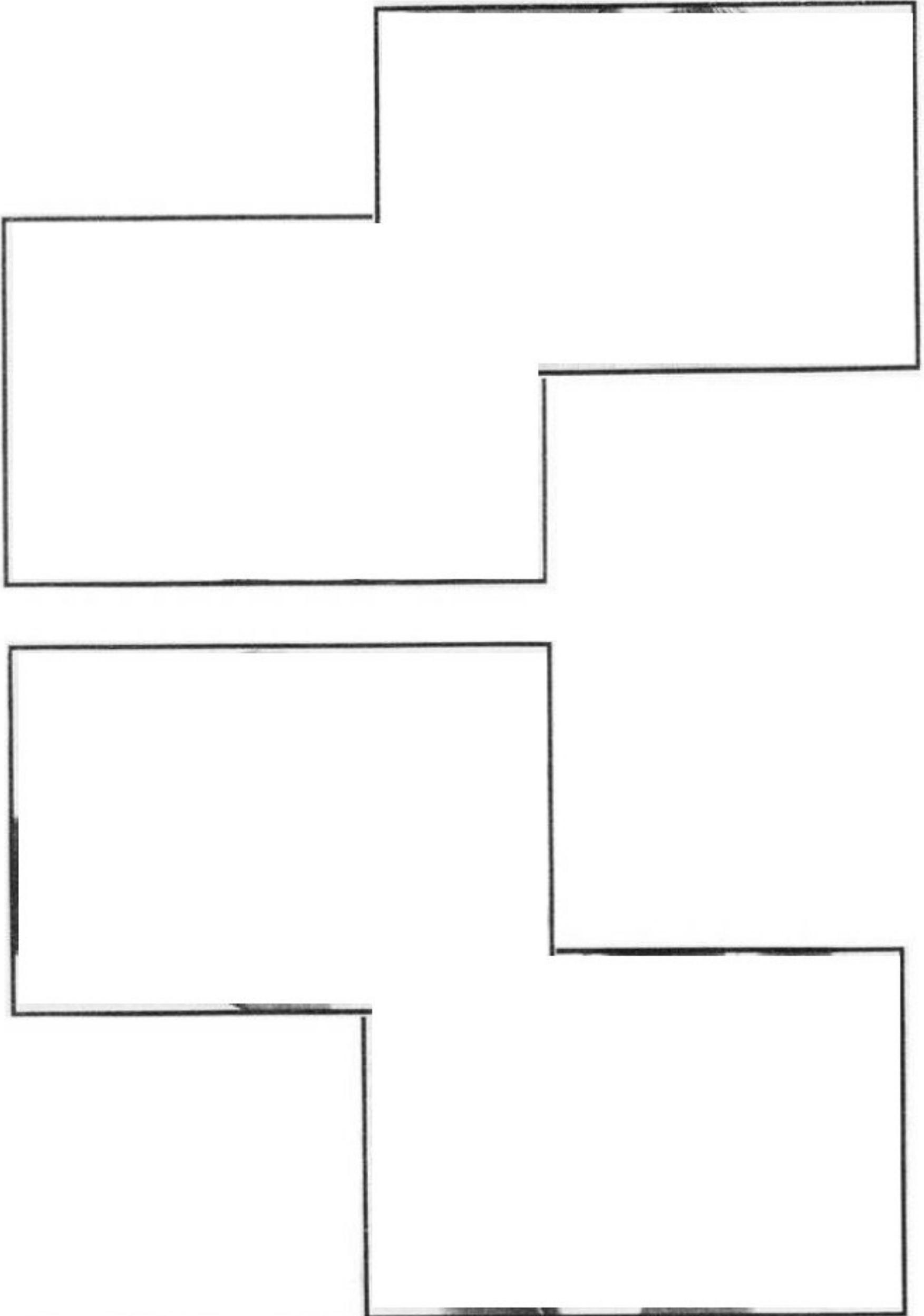
Das führt dann dazu, daß sich der Erwachsene nicht mehr unbefangen und behutsam dem Kind nähern kann. Mit welchem Recht werden wir verfolgt, während Schläger, Diebe u.a. nach jeder Straftat wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Den Eltern, die ihre Kinder hinter verschlossenen Türen mißhandeln und mißbrauchen passiert überhaupt nichts, weil die Kinder eingeschüchert werden und die Nachbarn, die die Schreie hören, lieber Mund und Ohren schließen. Nicht mal ein Arzt, der die mißhandelten Kinder behandelt, darf Anzeige erstatten. Aber wir, die Kinder respektieren und ihnen Liebe und Zuneigung schenken, werden als die schlimmsten Triebtäter dargestellt. Da frag ich mich, was die Menschen eigentlich in ihren Köpfen haben. Wer behutsamen Umgang mit kindlicher Sexualität ächtet, drängt erotische Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen in den Untergrund und könnte Kinderprostitution fördern, statt sie einzudämmen. Prostitution, Sextourismus und Pornographie sind das Ergebnis unerfüllter menschlicher Bedürfnisse.

Die <Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität> forderte schon 1988, daß das Recht der Pädophilen auf seine Sexualität anerkannt wird, genauso wie die Sexualität des Kindes anerkannt und respektiert werden muß.

Wann und inwieweit sich in nächster Zeit etwas im Gesetz und in den Köpfen der Menschen ändert, steht in den Sternen.

Auf jeden Fall wird sich nichts ändern, solange wir im Untergrund leben und derweil die Medien über uns Gruselgeschichten verbreiten können.

von Hannes H.



Regende Augen

Episode – erzählt von Dietmar N.

Als Mensch, der für Kinder, in meinem Fall Mädchen, ein besonderes Auge hat, besondere Gefühle empfindet, beobachtet man diese kleinen Wesen viel intensiver, seien es Mädchen oder Knaben. Bei einer solchen Beobachtung erlebt man aber auch oft Überraschungen, wie es mir vor längerer Zeit passiert ist.

Wohl jeder, der Kinder mit besonderen Augen sieht, urteilt für sich selbst: Das Kind ist wunderschön....! Das paßt nicht ins persönliche Kinderbild. Baut sich aber eine kurze Freundschaft auf sind alle Maßstäbe wie weggeschoben.

Bis jetzt war an dem sonnigen Tag noch nichts geschehen und meine Reise hatte noch lange nicht den Zielort erreicht. Mir gegenüber setzte sich eine junge Frau mit ihrer kleinen Tochter. Die Frau machte den Eindruck, als ob sie etwas belastete. Obwohl mir gerade die Kleine gegenüber saß, fiel sie sofort durch mein „Raster“ - vor allem zu jung - . Die Kleine war wohl vier Jahre alt. Das Kind war zwar normal schlank, durch ihr geringes Alter aber war sie noch nicht so bezaubernd propozioniert. Die mittelblonden, glatten Haare waren dünn und nicht sehr lang, außerdem war der Pony viel zu hoch geschnitten. Das Gesicht bestimmten zwei schöne, große, braune Augen. Das Gesicht war aber sonst durchschnittlich ohne jegliche Besonderheiten, sodaß es nicht fesselnd war. Alles in allem in der äußerlichen Erscheinung absolut nichts Besonderes.

Aber schon nach wenigen Minuten fiel mir etwas bemerkenswertes auf. Andere 4-jährige Kinder sind quierlich, spielen, zappeln, lärmeln, quängeln usw.... Ganz anders hier. Das Kind war ruhig und hatte fast das Verhalten eines Erwachsenen. Das Gespräch mit ihrer Mutter lief in einer Art ab, als unterhülten sich zwei erwachsene Menschen, ernst und sachlich, das erstaunte mich doch sehr, hatte ich ein derartiges Verhalten von einer vierjährigen noch nie erlebt. Als Beide etwas schliefen, bot sich mir doch ein rührendes Bild, dieses

kleine zarte Wesen an die Mutter geschmiegt....

Das Kind erwachte vor ihrer Mutter. Die Kleine richtete sich auf und schaute meist aus dem Fenster. Obwohl ich versuchte Blickkontakt aufzunehmen wich sie diesem, ich hatte bald den Eindruck ängstlich, aus.

Wie es bei kleinen Kindern der Fall ist erreichten ihre Füße lange nicht den Boden, und jetzt schien sie auch wieder mehr Kind zu sein. Sie begann ihre Füße hin und her zu baumeln. Da meine Beine nicht gerade kurz sind passierte dann Das, was passieren mußte. Sie stieß mit ihren Füßen gegen meine Beine, wobei ihre Schuhe meine Hose etwas beschmutzten.

Mit großen Augen, die deutlich große Angst und Betroffenheit zeigten, schaute sie mich an. Ich wußte, daß ich schnell zu reagieren hatte, aber ich war mehr als erstaunt, das man in Kinderaugen derartige Gefühle so deutlich und klar lesen konnte. Diese Lappalie spielte sich nur in Sekunden ab, dennoch war das, was ich in diesen großen braunen Augen sah, wie eine kleine Ewigkeit. Meine Reaktion war schnell genug. Ich lächelte sie an und tat mit einer abwinkenden Handbewegung diesen kleinen Vorfall als unwichtig ab. Als würde plötzlich die mächtige Sonne dunkle Wolken beiseiteschieben, änderte sich der Gesichtsausdruck, vor allem aber der Ausdruck der Augen, radikal. Neben dem etwas verlegenen lächeln strahlten ihre

Augen plötzlich unglaublich viel Wärme, Dankbarkeit und Glück aus. Für wenige Sekunden lag in ihren Augen ein Ausdruck als würden schon seit Ewigkeiten zwischen uns die tiefste und innigste Freundschaft bestehen. Unglaublich für mich diese Sprache der Vierjährigen, diese Zwiesprache ohne auch nur ein Wort zu sagen.

Sie warf einen kurzen Blick zu ihrer Mutter, die immernoch schlief und diesen kleinen Vorfall so nicht bemerkte, dann schaute sie wieder aus dem Fenster, diesmal nur mit einem etwas glücklicherem Gesicht.

Beide, Mutter und Tochter, hatten ihr Ziel erreicht. Obwohl ich Beide beinahe schon aus den Augen verlor, drehte sich die Kleine nochmal um, und mit einem bezaubernden Lächeln strahlte sie mich nocheinmal an.

Eine kurze, aber intensive Freundschaft, war wie ein Blitz erstrahlt und dann wieder vergangen. Dennoch blieb die Gewißheit, ein kleines Mädchen für einen winzigen Augenblick nur mit einem Lächeln glücklich gemacht zu haben.





(Un)Recht

Urteil — Begründung (Auszüge)

Namen etc. von der Redaktion geändert

Bericht von Dieter Gieseke

Landgericht Feindstadt Im Namen des Volkes Urteil

In der Strafsache gegen

Simon Kleinschmidt
geb. am ...
wohnhaft ...

seit 06.05.1993 in Untersuchungshaft

wegen sexuellen Mißbrauchs von Kindern

hat die 10. Strafkammer - Jugendschutzkammer - des Landgerichts Feindstadt in der Hauptverhandlung vom 27.7., 28.7., 1993, an der teilgenommen haben:

- Vorsitzender Richter ...
- Richter als Beisitzer ...
- Jugendschöffe ...
- Oberstaatsanwalt ...
- Justizangestellte ...

für Recht erkannt:

Der Angeklagte Simon Kleinschmidt ist des sexuellen Mißbrauchs von Kindern in acht Fällen schuldig, davon in einem Fall in zwei tateinheitlichen Fällen.

Er wird deshalb zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von
drei Jahren sechs Monaten
verurteilt.

Die Unterbringung des Angeklagten in einem psychiatrischen Krankenhaus wird angeordnet.
Angewandete Strafvorschriften: §§ 176 Abs. 1, 2, 5 Nr. 2, 52, 53, 21, 49 Abs. 1 Nr. 2, 63, 74 StGB

Das Urteil mit Begründung (biographische Angaben zur Person, Sachverhalt, rechtliche Würdigung, sowie Strafzumessung) umfaßt 17 Seiten. Das gesamte Urteil liegt uns in Copy vor.

SKANDAL

Die Kammer ließ sich bei der Strafzumessung (S.14) im Einzelnen von folgenden Erwägungen leiten: Zugunsten des Angeklagten sprach zunächst der Umstand, daß die Tatopfer sich im wesentlichen freiwillig zu ihm begeben und die sexuellen Handlungen ohne Widerstand bereitwillig mitvollzogen haben. In allen Fällen hat der Angeklagte die Tatopfer im vorhinein darüber aufgeklärt, was er zu tun beabsichtigte und ihr Einverständnis hierzu erbeten. Weigerten sie sich, einzelne sexuelle Handlungen mitzuvollziehen, hat er stets ohne weiteres von der Ausführung der konkret ins Auge gefaßten Handlungen abgesehen. Psychische Schädigungen sind bei keinem der Kinder bekannt geworden.

Die Strafkammer gelangt zu der Auffassung, daß bei dem Angeklagten aufgrund seiner Veranlagung, insbesondere der festgestellten hochgradigen Persönlichkeitsstörung, die auf der Wechselwirkung zweier psychogener Ursachenfak-



toren, der narzistischen Persönlichkeitsstörung einerseits und der homosexuell-pädophilen Neigung andererseits beruht, in Zukunft die Begehung weiterer gleichartiger Taten zu besorgen ist, wenn nicht therapeutisch auf den Angeklagten eingewirkt und er zum Schutz der Allgemeinheit in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht wird.

Das Alter der Jungen lag knapp unter der gesetzlichen Grenze von 14 Jahren.

Das Urteil zeigt unmißverständlich die fehlende Kompetenz von Richter, StA und Medizinern.

Der § 63 StGB sollte in diesem Fall (Liebe eines Mannes zu einem Jungen) nicht angewendet werden dürfen.

Schrei nach Liebe ...

Ich sitze hier im Zimmer mit Gittern vor dem Fenster,
heul leise die Ohnmacht tief in mich hinein.
Durchziehend im Geist Emotionengespenster -
trifft schneidend das Wort für mich zu: Allein.

Hab weder geraubt noch gemordet, gestohlen -
und dennoch sitze ich tief im Verließ.
Wollt Liebe nur geben und Liebe auch holen -
suchte Glück, was das Leben einst mir verhiess.

Was nützt mir dies Leben, warum nur hat man
solche Menschen wie mich auf die Erde geschickt?
Ach wär es doch besser für heutige Zeiten -
hätt' niemals ich diese Erde erblickt!

Verdammt von den einen, verflucht von den andern -
bin fähig zu lieben, doch nur im Versteck.
Die wenigsten haben für mich ihr Verständnis -
die meisten nur „der ist krank“, der muß weg.

Ich kam auf die Erde, um Jungen zu lieben -
wie andere Menschen die Frau oder den Mann.
Bin wie ein Fossil mit griechischen Trieben -
verzweifelnd und kämpfend, weil anders nicht kann.

Ihr denkt, ihr hättet Liebe gepachtet -
weil „Norm“ ihr euch nennt. Nichts anderes darf sein.
Und indem ihr Pädophilie verachtet -
wascht lächelnd ihr eure Hände euch rein.

Und Ihr, die ihr Männer liebt, wie ich Knaben -
habt ihr eigentlich schon einmal bedacht -
daß Sie vor noch nicht allzuvielen Jahren -
es mit solchen wie Euch genauso gemacht?

Habt ihr schon vergessen, gelöscht und gestrichen -
die „rosa'ne Winkelzeit“ im KZ?
Ist all das schreiende Blut schon verblichen -
vom Mord - war „Mann“ mit Gleichem im Bett?

Da sind wir gemeinsam zum Tode gegangen -
Hand in Hand stehend sind wir erstickt.
Sind gejagt und gequält worden und auch gehangen -
vernichtet - kaum daß uns das Leben erblickt.

Habt Ihr, als ihr noch Kinder wart, nicht auch mit Augen
auf formbare Glieder und Härchen geblickt?
Und seufzend voll Sehnen tief in euch drinnen -
mit schwitzender Zärtlichkeit Männer gedrückt?

Seht endlich ein, sehr wohl können Knaben
verlangen nach männlicher Zärtlichkeit sein!
Und hört schließlich auf, was dagegen zu haben -
das Recht, frei zu wählen, räumt andern auch ein!

Für eure Form Liebe geht ihr demonstrieren -
ihr wollt Toleranz für eure Art Glück.
Versucht nun auch selbst Toleranz zu probieren -
gebt Menschen wie mir davon auch was zurück!

Wir haben doch alle mit euch gefeiert -
als verbannt und gestrichen der Paragraph 175 -
der gleichgeschlechtlichen Lebensweise
verboten hat, was sie heute nun darf.

Ihr Menschen steht auf! Fangt an! Unterscheidet!
Trennt endlich „Mißbrauch“ von der Liebe zum Kind!
Weil männliche Freunde, die wir sind, von Knaben
niemals deren Mißbraucher sind!

Nur wenn gemeinsam verstehend wir lernen -
sind dem wahren Mißbrauch wir im Genick!
Und vielleicht schaffen wir es im Namen der Liebe -
und holen vereint uns „Arkadien“ zurück!

Verse und Zeichnung aus dem Brief von Simon Kleinschmidt
an die ILGA (International Lesbian und Gay Association)



US 95

Jede Liebe ist Liebe

Eine homopädophile Liebesgeschichte von Heinz B.

– 3. Teil –

Weißer Wolkenburgen bauten sich gewaltig über den Himmel. Fern sah ich die Turmspitze der Kirche mit dem Gockel darauf. Gedämpft klang der Lärm der Straße über den weiten Schulhof. Es war alles wie sonst in diesen beginnenden Herbsttagen, draußen sowohl wie drinnen. Stimmen schwirrten um mich her; der Lehrer fragte, und Schüler antworteten. Niemand hatte etwas gemerkt. War es nur ein Traum gewesen oder Schöpfung meiner unreinen Phantasie? Mußte ausgerechnet ich immer solche Dinge erleben, oder ging es andern ebenso, was ich nur nicht erfuhr und daher auch nicht wußte?

Befangen drehte ich mich nach Norbert um. Er saß da wie gewöhnlich, eins seiner langen nackten Beine lässig über das andere gelegt, und selbst leicht zurückgelehnt. Er fing meinen Blick auf, kniff ein Auge leicht zu und lachte mich ruhig und unbefangen an. Er wurde aufgerufen, sprang hoch und schnurrte einen Lehrsatz herunter, als käme der automatisch aus ihm. Er mußte zur Tafel nach vorn uns an zwei verschiedenen Beispielen die Richtigkeit beweisen, was ihm ganz ohne Mühe gelang. Mit strahlendem Siegerlächeln kam er zurück, ein bildhübscher Bursche in seinem hellgelben Hemd mit rotem ärmellosem Pullover und in der kurzen nachtblauen Hose.

Ich bewunderte ihn. Wäre ich an seiner Stelle aufgerufen worden, hätte ich kläglich versagt, obwohl ich den Lehrsatz gleich wie den Beweis durchaus kannte. Doch ich hatte nicht einmal verstanden, wonach gefragt worden war, und hätte daher sicherlich bloß dummes Zeug durcheinander gestammt, denn ich war völlig verwirrt. Ich wußte nicht, wie ich mich auf dem Nachhauseweg mit Norbert unterhalten sollen, - 'darüber' doch bestimmt nicht! Und über Alltägliches? Unmöglich!

Daher raffte ich bei Schluß

blitzschnell meine Sachen zusammen, stopfte alles rasch in die Büchertasche und verschwand, ohne Gruß, ohne ein Wort. Doch noch auf dem Schulhof hörte ich Norbert hinter mir rufen, und schon nach wenigen Metern auf der Straße hatte er mich eingeholt.

- Was rennst du denn so, Kleiner? fragte er, - jetzt nannte auch er mich schon „Kleiner“, genau wie Wolfgang!-, - was rennst du denn wie verrückt! Du hast doch nicht etwa Angst vor mir? Er hielt mich am Arm fest und drehte mich um. Ich sah ihn verlegen an. Sein Gesicht war offen und unbekümmert, sein Blick war unschuldig wie der eines Engels.

- Wenn du wüßtest, wie wohl mir jetzt ist, fuhr er fort, - ich könnte Bäume ausreißen! Er legte mir kameradschaftlich einen Arm um die Schulter. - Na ja, der eine brauchts eben mehr, der andere vielleicht weniger und mancher womöglich überhaupt nicht. Im allgemeinen komme ich ganz gut zurecht. In der Schule, wie heute, ist mir das bisher noch nie passiert; ich weiß nicht, was da mit mir los war. In meiner früheren Schule war das in der Klasse während des Unterrichts fast alltäglicher Sport; da wurde gewettet, wer es am schnellsten schaffte. Das habe ich niemals mitgemacht.

Ich schmolz wie Butter in der Sonne. Noch nie hatte er mir einen Arm um die Schulter gelegt, ich fühlte mich wohl dabei. Aber ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Da fiel mir die Unterhaltung ein, die ich vor einiger Zeit mit meinem Stiefvater hatte. - Hast du dich schon einmal mit deinem Vater über so etwas unterhalten? erkundigte ich mich.

Vor lauter Verblüffung blieb Norbert stehen. Sein Arm glitt von meiner Schulter. - Wie kommst du denn darauf? fragte er, anscheinend äußerst überrascht durch meine dumme Frage, und fuhr, ehe ich antworten konnte, fort: - Ich habe gar keinen Vater, vielmehr: ich kenne ihn nicht. Er hat mei-

ne Mutter damals nicht geheiratet, er zahlt nur immer. Einen Augenblick lang war nun ich sprachlos. - Na, dann mit deinem Onkel, sagte ich, sehr verlegen, - der dich sonnenabends immer mit dem Wagen abholt. Jetzt lachte Norbert, es war ein helles, herzliches Lachen. Er zog mich weiter. - Vater, Onkel, Opa, Vetter, Nefte, Bruder, Schager, - nein, Lothar, nichts dergleichen! Kurt ist mein Freund, - habe ich dir das noch nicht erzählt? - Aber ihr..., ihr küßt euch doch jedesmal, stotterte ich. - Eben, darum, natürlich! stellte er überlegen sachlich fest. Ich war wieder einmal, erledigt, und alles wirbelte in meinem Kopf durcheinander. Kurt ist doch mein Freund! hatte Norbert gesagt, - Wolfgang war mein Freund; doch so...ja, einmal hatte er mich geküßt, und ich war gar nicht dazu gekommen, seinen Kuß zu erwidern, so schnell und überraschend war das alles gewesen. Getan hätte ich es sehr gern!

Ahnte Norbert etwas von meinem Gedanken? Er fragte: - hast du keinen Freund, Lothar? - Doch, antwortete ich stolz, - natürlich. - Kommst du denn nicht oft mit ihm zusammen? - Nein, er wohnt weit fort; ich habe ihn im Ferienlager kennengelernt. - Und nun ist alles wohl längst aus? - Gar nicht, wir schreiben uns oft! - Hast du ihn lieb? - Ja, bekannte ich offen, denn vor Norbert, das fühlte ich, brauchte ich mich nicht zu verbergen, - ja, sehr! - Dann hast du ihn bestimmt doch auch gern geküßt? - Nein, ich..., er hat es getan, einmal, zum Abschied. Ich...Norbert schüttelte zweifelnd den Kopf. - Habt ihr euch wenigstens unten herum ein bißchen miteinander vergnügt? - Auch nicht! - Was? - Ehrlich! - Nein, Norbert, wirklich nicht! Er guckte mich an, als wäre ich ein Wundertier. - Du meine Güte! wunderte er sich, - ist das eine komische Freundschaft! Nein, stellte er dann fest, - ihr habt euch nicht richtig lieb, das brauchst du mir nicht zu erzählen!

Ich schwieg. Was sollte ich dazu sagen? Natürlich liebten Wolfgang und ich uns, ich glaubte sogar: sehr! Doch wie konnte ich das erklären oder sogar beweisen? Dunkel schwante mir zwar langsam, daß Liebhaben mehr umfaßte als nur Streicheln und Aneinanderschmiegen; aber gehörte dies andre unbedingt dazu? Das konnte man, nach meiner Erfahrung im Lager, doch ebenso tun, wenn man sich gar nicht liebhatte!

Wir kamen zu der Straßenecke, an der wir uns immer trennten. -Tschüß, Lothar, sagte Norbert, - du müßt mich einmal besuchen kommen. Um sechzehn Uhr geht meine Mutter zur Arbeit, dann bin ich immer allein. -Ja, antwortete ich zögernd, - vielleicht... Er lachte. - Was heißt: vielleicht? spottete er, - du brauchst dich wirklich nicht zu fürchten, ich rühre dich nicht an! Ich weiß jetzt ja, was ich schon vermutete, daß du erstaunlicherweise noch Jungfrau bist!

Jungfrau! - Wie mich das Wort entpörte! Ich war durchaus kein Mädchen, ich mochte auch keins, sie waren mir schnuppe! O war ich wütend!

Norbert boxte mir eine Faust in den Rücken und trabte davon, mit festen Beinen und starken Schritten, doch irgendwie beschwingt. Jeder, fand ich, müßte ihn gern haben! Er drehte sich nicht mehr zurück. Ich sah ihm nach; dann wandte ich mich, wie ertappt, hastig um und verschwand um die Straßenecke. „Jungfrau“ hatte er zu mir gesagt. Es ärgerte mich, und ich grollte bis zum Schlafengehen. -

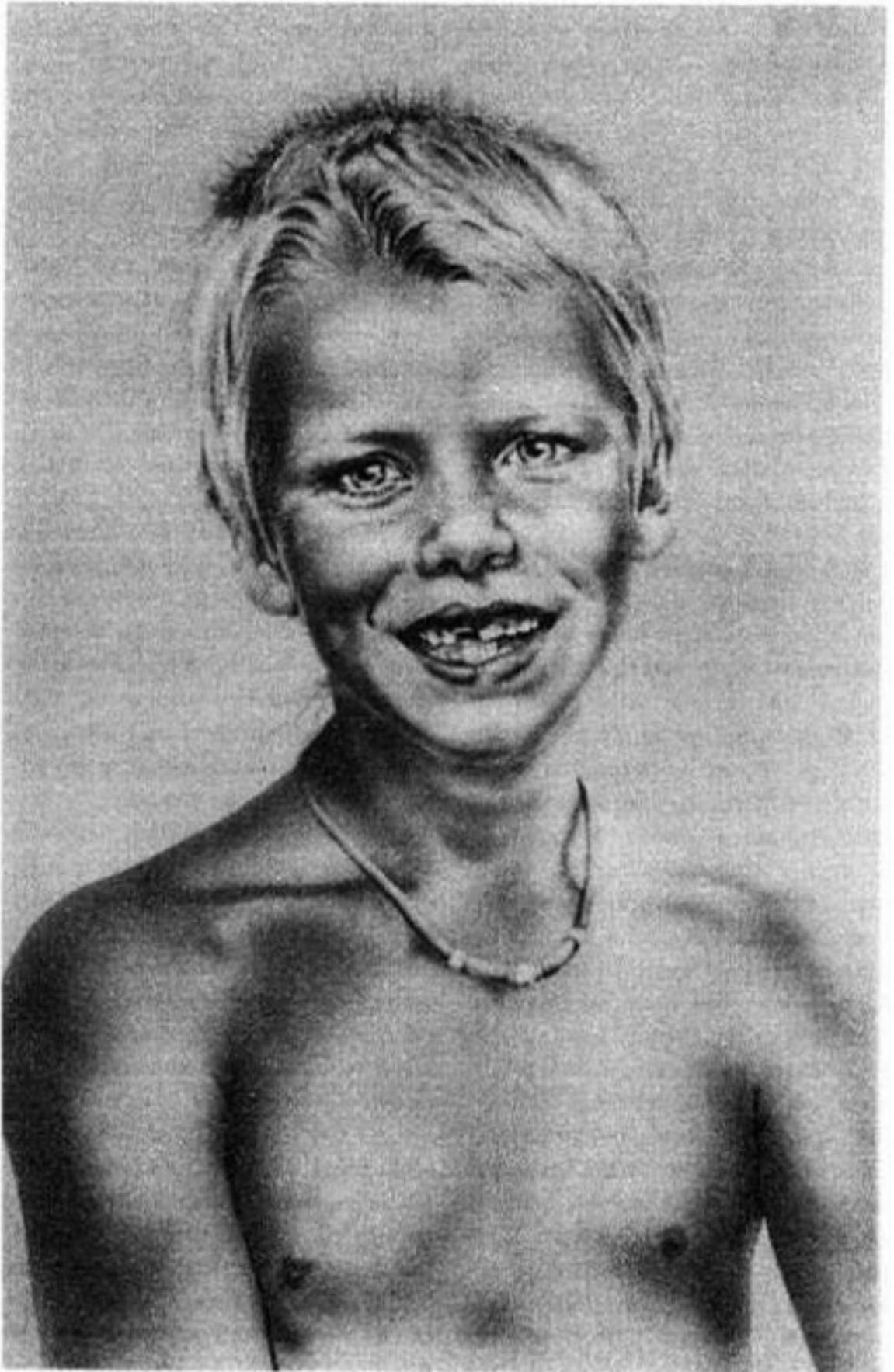
- Na, wie ist es? fragte er mich am nächsten Morgen, als er sich in der Klasse neben mich setzte, - hast du Lust, mich heute ab sechzehn Uhr zu besuchen? - Ich weiß nicht, antwortete ich, halb sehr bereitwillig, halb aber auch noch widerstrebend. - Gut, erwiderte er, - abgemacht! Ich gebe dir mein Ehrenwort: es passiert nichts zwischen uns, wenn du nicht selbst es ausdrücklich möchtest!

Ich wußte plötzlich nicht mehr, ob ich „das“ fürchtete oder wünschte. Doch am Nachmittag drückte ich, wenige Minuten nach der angegebenen Zeit auf den Klingelknopf unter dem schmalen Messingschild mit dem Namen A. Graumann, zwei Treppen hoch

im Vorderhaus. Im gleichen Augenblick wurde die Tür geöffnet; wahrscheinlich hatte Norbert am Fenster gesehen, daß ich das Haus betrat.

- Fein, daß du gekommen bist, begrüßte er mich, - ich wäre giftig geworden, wenn du mich vergeblich hättest warten lassen! Er führte mich

Wolfgang, ein Schreibtisch stand, und ebenso wie dort lagen Bücher darauf. Daneben stand eine Fotografie. An der linken Seite befand sich ein Metallbett, über dem die ganze Wand bis hoch hinauf mit großen Bildern bedeckt war, nicht in Rahmen, sondern nur mit Reißzwecken angesteckt.



durch einen dämmrigen Gang, an dessen Ende er eine Tür öffnete. - Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein! witzelte er, schob mich hinein und zog die Tür hinter sich zu.

Ich sah ein schmales Zimmer mit einem hohen Fenster, vor dem, wie bei

Es waren eine Art Kinobilder, doch auf fast allen kleine Musikkapellen zu sehen, mit Gitarren, Klavier, Schlagzeug und irgendwelchen Blasinstrumenten, die ich nicht kannte. Alle Musiker waren junge Männer; das muß ich betonen, weil viele von ihnen

sehr lange Haare hatten, viel länger noch als zum Beispiel die von Wolfgang, so daß man sie hätte für Mädchen halten können, besonders, weil sie auch ungewohnt bunte, auffallende Kleidung und viel Schmuck trugen. Einige Fotos zeigten die Köpfe junger Burschen und Mädchen, die ein Mikrofon vor den Mund hielten. Ich war schon nach zwei Schritten stehen geblieben und staunte sie an. - Was ist denn das? fragte ich neugierig. - wo hast du diese Bilder her? - Kennst du sie nicht? wunderte Norbert sich. - das sind Musikbands aus Amerika und England, ein paar auch schon aus der Bundesrepublik. Hört ihr nie Westsender? - Hin und wieder schon, antwortete ich. - aber nur Nachrichten und politische Kommentare; mein Stiefvater interessiert sich dafür. Die Quäk-musik, die es dort so oft zu hören gibt, mögen wir alle nicht. - Ich mag sie gern, ich finde sie einfach toll. - diese Quäk-musik; doch das verstehst du wohl auch noch nicht, belehrte mich Norbert herablassend. - Na, setzen wir uns! Ich war betroffen und bereute, so voreilig ein Urteil abgegeben zu haben, obwohl es mir seit langem so eingeimpft worden war. Jedoch Norbert hätte mich seine Überlegenheit auch nicht so fühlen zu lassen brauchen!

Wir setzten uns auf das breite Sofa hinter dem schmalen Tisch, über dem eine bunte Decke gebreitet lag. Darauf standen eine Glasschale mit allerlei Gebäck und ein Silberschüsselchen mit Konfekt. Zwei Flaschen Zitronenbrause, zwei Flaschen Malzbier und zwei Gläser gehörten dazu.

Norbert machte eine Handbewegung darüber hin. - Hat alles meine Mutter gestiftet, erklärte er großartig. - Du hast ihr erzählt, daß ich komme? fragte ich dumm, weil das nach seinen Worten wohl recht überflüssig war. - Selbstverständlich, erwiderte er. - warum nicht? Wir haben kaum Geheimnisse voreinander. - Was wünschen der Herr, Bier oder Brause? - Danke, gar nichts! wehrte ich bescheiden ab. - Wenn du nicht gleich vernünftig wirst, murkse ich dich ab! drohte er und hielt mir eine Faust unter die Nase. Dann sprang er auf, zeigte mit jeder auf eine der beiden verschiedenen Flaschen: - Malzbier oder Brause? - Malzbier, ent-

schied ich mich. - Habe ich mir gedacht, spottete er erneut, - ist gut für Babybabies! entkorkte eine Bierflasche und schenkte mir ein. Der Schaum stieg haarscharf bis an den Rand. - Fachmann! triumphierte er. Sich selbst goß er Zitronenbrause ein. Die Kohlensäurebläschen wirbelten durcheinander. - Prost! Wir stießen an, lachten, tranken und lachten wieder. - Warum wollt ihr mich immer alle ermorden? fragte ich schauspielerisch klagend und verzog schwermütig mein Gesicht. - Wolfgang... - Wer ist Wolfgang? - Mein Freund natürlich! - Ach so, gut, ja. - Er wollte mich schon im Ferienlager umbringen und jetzt du also auch noch! - Das macht die Liebe, die dumme Liebe... trällerte Norbert vergnügt. - Dich will Wolfgang aber auch kalt-machen, und dich liebt er doch bestimmt nicht! - Bestimmt nicht! echo-te er. - Doch was hat er denn gegen mich, wenn ich fragen darf? Er kennt mich doch gar nicht! - Aber selbstverständlich kennt er dich, schmetterte ich los. - durch mich natürlich! Ich habe ihm von dir geschrieben und dabei wohl ein bißchen zu viel angegeben... - ... und da wurde der Herr eifersüchtig! ergänzte Norbert sachverständig. - Das ist gut, das ist sogar sehr gut! Eifersucht ist stets ein vortreffliches Zeichen. Er liebt dich komischen Knilch also sonderbarerweise wirklich! - Erlaube mal, entrüstete ich mich, - wieso bin ich ein komischer Knilch? Er wiegte grinsend den Kopf hin und her. - Na ganz so wörtlich war es nicht gemeint, beruhigte er mich und sagte nach einer kleinen Pause mit ganz anderer Stimme: - Von mir hast du ihm also erzählt? Das ehrt mich! Hast du ihm auch von Melzer, Stange, Uhlen, Winter und anderen aus der Klasse geschrieben? Und als ich, erstaunt verneinend, den Kopf schüttelte: - Junge, Junge, nur von mir, von mir ganz allein! Ich bin gerührt wie drei Pfund Apfelklößchen! Wirklich! Wäre ich nicht schon lang in festen Händen, ich würde..., ich glaube... Er zog mich einen Augenblick an sich; seine Augen funkelten, sein Mund zitterte, dann schob er mich hastig zurück. - Dummes Zeug! brummte er und fuhr wie abwährend mit der Hand durch die Luft. - übrigens sind wir dann quitt; ich

habe Kurt nämlich von dir genau so erzählt. Sein Freund hieß also Kurt; richtig, er hatte es ja gestern erwähnt. - Hier! Er hielt mir die Schale mit Gebäck unter die Nase. - das ist zum Knabbern da, nicht zum Angucken, und wenn auch nur ein Krümelchen davon übrigbleibt, soll ich dich im Auftrag meiner Mutter erdolchen! Also schon wieder ein Mordplan! lachte ich, was seid ihr nur alles für Menschen? Aber so schlimm wird es hoffentlich ja wohl nicht werden, sagte ich, nahm jedoch gehorsam ein Stückchen. - Wo arbeitet deine Mutter eigentlich? erkundigte ich mich. - In einer Bar. Sie kommt erst nach Mitternacht nach Hause. - Dann bist du ja immer allein? - Macht nichts. Als ich noch kleiner war, so bis zehn, elf Jahre, lebte ich bei meiner Großmutter, seither hier. Zwei bis drei Abende bin ich bei Kurt, und von Sonnabendmittag bis Montagmorgen sind wir sogar ständig zusammen. - Iß! -Ja, danke, schmeckt prima! Ich knabberte genußvoll. - Aber dann ist deine Mutter oft doch genau so allein, bemerkte ich, nachdem mein Mund halbwegs wieder leer war. - Früher schon, doch seit über zwei Jahren nicht mehr.

Erzähl mal was über deinen Freund Kurt, sagte ich. Es war Frühling geworden, erzählte Norbert, und es war warm geworden. Später knipste er mich auch im Zimmer, er stellte dazu allerlei Lampen auf. Manches wurden sehr gute Aufnahmen. Er küßte mich nicht mehr nur auf den Mund, sondern überall hin, auf Stirn, Wangen, Hals, Brust, Bauch, Hände. Zuerst mußte ich innerlich darüber lachen, später verstand ich es. Seine Finger glitten spielerisch auch über meinen kleinen Piepel und kamen immer wieder zu ihm zurück. Da wurde er steif.

Fortsetzung folgt...





Nachrichten

aus Deutschland und aller Welt

N3 Nord 3

Das Norddeutsche Fernsehen sendete am 22.10.1995 den Film „Der geheimnisvolle Hügel“. Island. TV-Drama von 1993. Mit Alda Sigurdottir, Steinthor Matthiasson. Regie: Hrafn Gunnlaugsson Reykjavik.

Zum Inhalt:

Der siebenjährige Gestur wird von seiner Mutter, einer Sängerin, wegen eines Engagements in den USA zu einer Verwandten auf eine Insel geschickt. Als er die 20-jährige Helga kennenlernt, verliebt er sich in Sie. Dann entdeckt er, daß „seine“ verehrte Helga einen Freund hat, der sie heiraten möchte. Gestur schmiedet einen teuflischen Plan. 86 min.

Diese und andere Fernsehsendungen haben wir aufgezeichnet und auf Video dokumentiert. Sie können aus unserem kleinen Videoarchiv ausgeliehen werden und stehen für Diskussionsrunden zur Verfügung.

Feinde

Am 12.01.1996 sendete Nord 3 einen Beitrag über die FKK-Hefte „Sonnenschein ...“. Gemeint war der Berendt-Verlag bei Hamburg.

Seid fünf Jahren kämpft - Michael Brenner - fanatisch für das Verbot dieser hervorragenden FKK-Magazine.

Selbst die Kinderkommission des Bundestages und die Staatsanwaltschaft können in seiner absurden Forderung keinen Sinn sehen.

Demnach sind alle diese Magazine auch weiterhin öffentlich zu erhalten.

AHS

Die Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität e.V. in Gießen kann sich gegenwärtig nicht zu einer Zusammenarbeit mit unserer Gruppe entschließen. So, die letzte Mitteilung von Erich Beyer mit Schreiben vom 07.12.1995. Offensichtlich ist der Arbeitskreis-Pädophilie nicht mehr aktiv tätig.

Die AHS hatte 1988 eine Broschüre zum Thema: Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen herausgegeben.

Artikel zu der Broschüre in dieser Ausgabe.

PSG-Münster

Die Pädophile-Selbsthilfe-Gruppe in Münster(vormals Bielefeld) warnt in seinen letzten Infos vor der Gruppe Krumme 13.

In dem kürzlich erschienenen Buch „Nenn es Zuneigung“ des Audin-Verlags Leipzig äußert sich die Gruppe in ihrer Selbstdarstellung ähnlich unsolidarisch.

Wir bedauern dieses sehr! Wir bieten dennoch wiederholt unsere Zusammenarbeit an.

Ny Sexualpolitik

Die dänische Vereinigung von Pädophilengruppen wird demnächst eine umfangreiche Ausgabe ihrer Vereinszeitung herausbringen, die die Arbeit der letzten drei Jahre dokumentieren wird.

Außerdem sollen regelmäßig Informationsblätter verschickt werden.

ZDF



Am 22.01.1996 sendete das Zweite Deutsche Fernsehen den Fernsehfilm - Schuldig auf Verdacht - mit Peter Sattmann, Mareike Carriere, Regula Grauwiller, Vera

Tschechowa, Hansa Cypionka. Regie: Petra Haffter. - Zum Inhalt:

Iris und Robert Wieland sind geschieden. Ihr ist es ein Dorn im Auge, daß der fünfjährige Sebastian jedes zweite Wochenende beim Vater verbringt. Um die Besuche zu verhindern, behauptet sie: Der Junge wurde vom Vater sexuell mißbraucht.

Vorbei ist es mit dem Piratenspiel. Robert muß sich von seinem Jungen Sebastian fernhalten.

Diese und andere Fernsehsendungen haben wir aufgezeichnet und auf Video dokumentiert. Sie können aus unserem kleinen Videoarchiv ausgeliehen werden und stehen für Diskussionsrunden zur Verfügung.

Mehr darüber in der nächsten Ausgabe.

3sat

„Kindermorde“, so heißt das TV-Drama, Ungarn/Deutschland 1992, welches am 26.01.1996 von 3sat ausgestrahlt wurde. - Zum Inhalt:



Die letzten Tage im Leben des zwölfjährigen Zolt: Von seiner Großmutter tyrannisiert, von den Nachbarskindern verspottet, flüchtet sich der Junge in die Freundschaft mit dem schwangeren Zigeunermädchen Juli(Maria Balogh, Foto) eine Beziehung zwischen zwei Außenseitern, die ein böses Ende nimmt. „Ein Film für Freunde eines etwas anderen Kinos“, empfahl die Fachzeitschrift „Cinema“.

Das Drama wurde mit dem Preis der Internationalen Filmkritik in Cannes ausgezeichnet.

WDR

Am 20.01.1996 sendete der WDR den franz./deutschen Liebesfilm - Mein Name ist Victor - mit Jeanne Moreau, Micheline Presle, Dominique Pinon und Maria Schrader in den Hauptrollen. Regie: Guy Jacques. - Zum Inhalt:

Der elfjährige Basile lebt bei den Großeltern und sieht die Mutter nur selten. Seine Gefühle zur 16-jährigen Cecile bleiben unerwidert. Da nutzt Basile die Erzählungen seiner Großtante Rose über ihre frühere Liebe zu dem Rennfahrer Victor.



Internet

Voraussichtlich ab Mitte dieses Jahres sind wir auch im Internet present. Weiteres darüber in der nächsten Ausgabe.

Schweizerische Beratungsstelle für Pädophilie

Bericht von Dieter Giesecking

Seit dem 1. Mai 1994 gibt es in der Schweiz die erste private Beratungsstelle für Pädophilie. Frau Sylvia Tanner hat diese Anlaufstelle für Betroffene in Eigeninitiative ins Leben gerufen. Sie selbst ist nicht pädophil und auch die anderen Familienmitglieder haben keine pädophilen Neigungen. Frau Tanner kann sich aber sehr wohl in die oft schwierigen Situationen von Pädophilen hineinfinden. Die Beratung und Hilfe auch in allen anderen damit verbundenen Lebensfragen kann sich natürlich notgedrungen nur vorwiegend auf den regionalen Bereich beschränken. Ihre hauptsächliche Aufgabe sieht sie in telefonischen und persönlichen Gesprächen.

Weiter pflegt Frau Tanner Kontakte zu Sozialarbeitern, Therapeuten, Rechtsan-

wälten und Familienangehörigen von Pädophilen in der Schweiz.

Auf Wunsch nimmt sie auch an behördlichen Anhörungen/Vernehmungen und

SBP

Gerichtsverhandlungen teil. Coming-Out-Hilfe ist für sie eine Selbstverständlichkeit geworden.

Im Gegenpart zu dem Bericht von Barbara Lukesch, der in der Schweizer Zeitung „Die Weltwoche Nr. 8/95“ erschie-

nen ist, möchte ich allen Pädophilen in der Schweiz Mut machen. Der Artikel war auf Grund eines Vortrags des deutschen Soziologen Prof. Dr. Rüdiger Lautmann über sein Buch „Die Lust am Kind“ an der Universität Zürich entstanden. Die Pädophilen, und nicht zuletzt Frau Tanner, wurden darin einmal mehr durch den Schmutz gezogen.

Muß es denn immer so sein, so frage ich mich, daß erst ein Suizid eines lieben Freundes zu mehr Toleranz führt?

Auch in Deutschland sollten Beratungsstellen wie diese eingerichtet werden. Wir helfen gerne nach unseren Möglichkeiten beim Aufbau mit.



Kontakte

Päderast sucht Kontakte zu Gleichgesinnten zwecks Erfahrungs- und Gedankenaustausch. - Chiffre Nr. 10/02/96

Freizeit

Wir suchen für die Oster- und Sommerferien 1996 noch homo- und heteropädophile Mitreisende, sowie Jungen und Mädchen, die Lust und Spaß an FKK-Abenteurerferien haben.

Die Teilnehmerzahl ist auf max. 8 Personen beschränkt. Wir fahren mit einem komfortablen Reisemobil. Zusätzlich können auch Zelte mitgenommen werden. Mögliche Reiseziele wären zum Beispiel: Die Insel Fehmarn in der Ostsee, Insel Texel/Holland, FKK-Camping Montalivet/Frankreich oder ähnliche schöne Plätze in Europa.

Wer sich dafür interessiert, setzt sich bitte mit der Gruppe Krumme 13 in Verbindung!

Mitarbeiter gesucht

Für Layoutarbeiten unserer Gruppenzeitschrift suchen wir **dringend** einen Profi, der bereit ist, diese Aufgabe für uns ehrenamtlich zu übernehmen. Wir arbeiten mit dem Programm PageMaker 5.0. Dies ist ein professionelles Programm zur Herstellung von Zeitschriften.

Bisher hat diese Arbeit die Druckerei für uns sehr gut mitübernommen. Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns auch für die bisherige vorzügliche Zusammenarbeit.

Die nicht unerheblichen Kosten für die Layoutarbeiten würden wir in Zukunft vermeiden wollen. Bisher haben wir diesen Verlust durch eure Spenden ausgleichen können. Eure Spenden würden wir aber lieber anderweitig verwenden.

Zum Beispiel: Neue Aufkleber unseres Gruppenlogos - LIEBE KINDER & KINDERLIEBE - stehen dabei im Vordergrund. Neue Infoblätter müßten entworfen und gedruckt werden, und vieles mehr.....!

Wir hoffen weiterhin, daß eure Spendenbereitschaft nicht nachläßt.

Krumme 13

ZEITSCHRIFT ZUR INFORMATION DER PÄDOPHILEN

Impressum

Herausgeber:
Gruppe Krumme 13, Postfach 13 03 08,
40 553 Düsseldorf
(verantwortlich für den Inhalt)

Gesamtleitung:
Dieter Giesecking (V.i.S.d.P.)

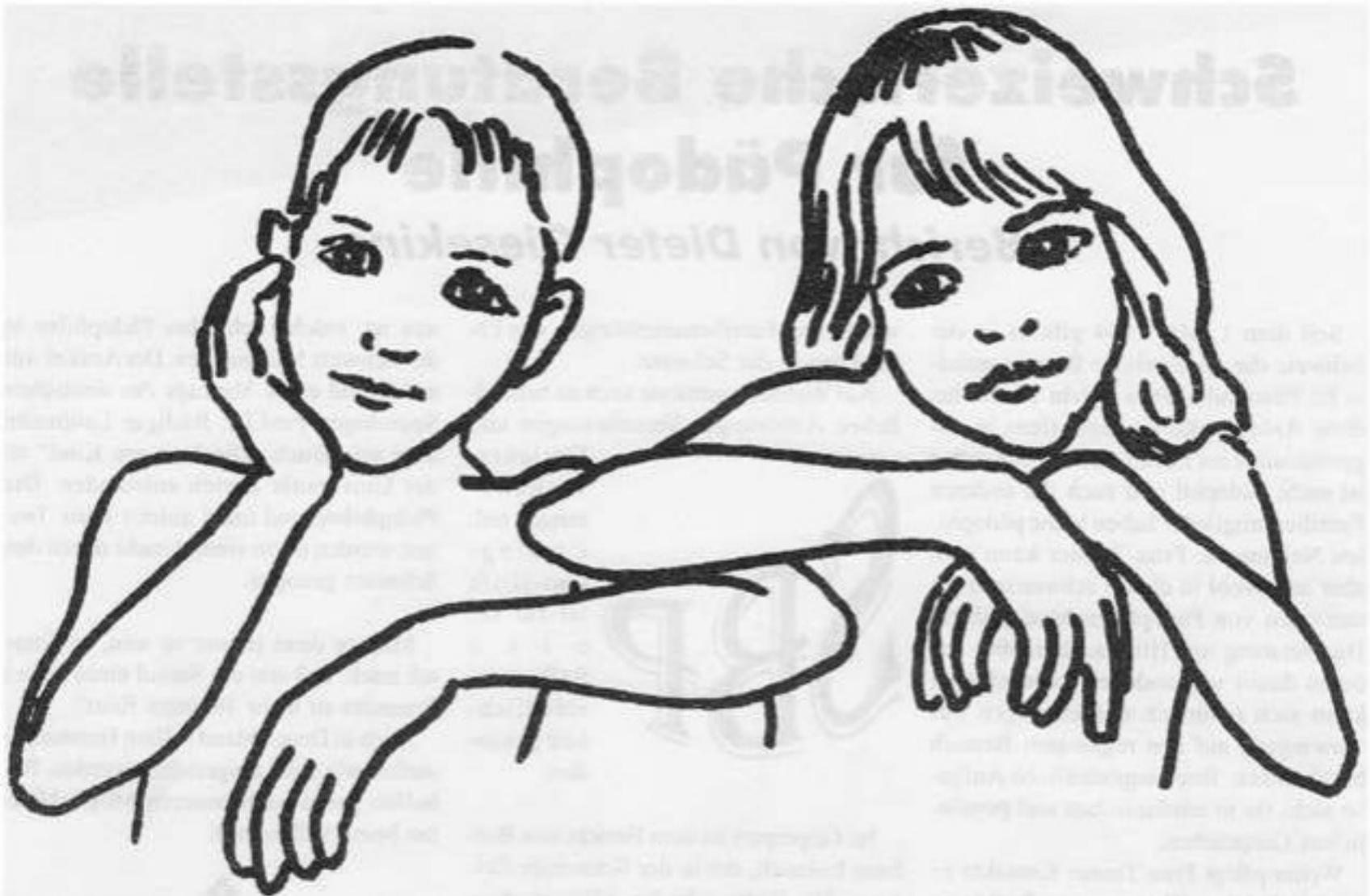
Redaktion:
Hannes H. (Heteropädophilie)
Dieter Giesecking (Homopädophilie)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Thomas K., Dietmar N., Uwe S.,
Gerald N., Sylvia T.

Namentlich gekennzeichnete Artikel / Berichte / Fotos / Zeichnungen etc. geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Dafür sind die AutorInnen im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Haftung. Honorare werden nur nach Absprache gezahlt. Aus Platzgründen bedingte Kürzungen behalten wir uns vor. Alle Rechte, auch auszugsweiser Nachdruck, vorbehalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf. Diese private Zeitschrift darf öffentlich nicht ausgelegt, angeboten oder verkauft werden. Sie ist nur über die Gruppe Krumme 13 zu beziehen. Diese Zeitschrift und die Gruppe fordern nicht zu Straftaten auf!



Wir suchen in eigener Sache zur regelmäßigen und ehrenamtlichen Tätigkeit noch weitere pädophile Mitarbeiter/innen für folgende Bereiche:

Redaktion

Am liebsten wären uns die (Halb-)Profis, die endlich was tun wollen gegen die Diskriminierung von uns Pädos.

Verwaltung

Einen Steuerberater / -gehilfen

Grafik

Du solltest gut zeichnen können. Comics, Cartoons, usw. ... usw.

Recht

Profis bei Rechtsstreitigkeiten im Presserecht, Strafrecht, bürgerliches Recht, Vertragsrecht, usw. ...! Es muß nicht unbedingt ein Rechtsanwalt sein, der uns nur Honorare aus der Tasche zieht.

Freizeit

Reiseleiter, Betreuer, pädagogische Fachkräfte, wie z.B. Erzieher. Auch Anfänger sind uns willkommen.

Andere Mitarbeiter/innen – die uns mit Rat und Tat unterstützen wollen!

Interesse?

Weitere Informationen bei: **Gruppe Krumme 13, Postfach 13 03 08, 40553 Düsseldorf**



